

GPZ: „Ein Haus, in dem Inklusion gelebt wird“

Einweihung des neuen Gemeindepsychiatrischen Zentrums – Großer Bahnhof in den Werkstatträumen

Von Alexander Mayer

FRIEDRICHSHAFEN - Am späten Dienstagabend sind nach rund zwei-jähriger Bauzeit die letzten Handwerker abgezogen, Mittwochmorgen stieg dann der zweieinhalbstündige Einweihungsakt vor großem Bahnhof: Das Vorzeige-Inklusionsprojekt in Friedrichshafen wurde seiner Bestimmung übergeben, das ambulant psychiatrische Versorgungszentrum hat neue Perspektiven.

Gefeiert wurde bewusst in den deutlich erweiterten Werkstatträumen. Denn die Kernarbeit der ambulanten Arbeit, so GPZ-Chef Ulrich Ott, beruhe auch im neuen Dienstleistungs- und Beschäftigungshaus darauf, psychisch kranken Menschen einen Arbeitsplatz zu bieten. „Die Triebfeder aller Bauüberlegungen“, so Ulrich Ott im SZ-Gespräch, war die Vergrößerung des Werkstattbereichs. Der ist nun doppelt so groß wie bisher. Ab sofort haben in der Werkstatt an die 100 seelisch kranke Menschen einen Arbeitsplatz. Der Grundgedanke: Es geht um Teilhabe am Arbeitsleben. Und damit um Erfahren von Anerkennung, soziale Kontakte knüpfen und eine Lebensperspektive zu entwickeln. So hat es Manne Lucha, „Urgestein der Psychologie“ und ein Vater des GPZ, in seinem Festvortrag verdeutlicht. (vergleiche „Innovationsmotor für das Land“).

Die Begrüßungsliste bei den Einweihungsfeierlichkeiten war lang. Ulrich Ott hatte nämlich viele im Blick. Die Vertreter der kommunalen Gesellschafter wie OB Andreas Brand und Landrat Lothar Wölfle, die Spitzen der operativen Gesellschafter rund um Pauline 13, die Bruderhaus-Diakonie und die Südwürttembergischen Zentren für Psychiatrie. Genannt wurden auch viele Wegbegleiter des in der weiten Region einzigartigen Projekts GPZ. Und, weil es



Großer Bahnhof im GPZ: Hausherr Ulrich Ott (links) hat zur Einweihungsfeier gerufen, an die 150 Menschen sind gekommen.

FOTO: ALEXANDER MAYER

ein Herzensanliegen von Ulrich Ott ist: Die geladenen Nutzer des GPZ, die psychisch kranken Menschen.

Fast so lang wie die Begrüßungscours war die Rednerliste. An der Spitze neben dem begrüßenden und viel Dank verteilenden Ulrich Ott, Andreas Brand und Lothar Wölfle. Die Stadt habe sehr viel Vertrauen in das, was im Gemeindepsychiatrischen Zentrum geschehe, erklärte der Häfler OB. „Deshalb ist es uns auch aus der Zeppelin-Stiftung heraus leicht gefallen, ein kraftvolles Ja zur finanziellen Förderung zu sagen.“ Anerkennende Worte fand auch der Landrat: Das GPZ habe Inklusion vorgemacht.

„Das GPZ ist zu einem Modellprojekt im Land geworden.“

Landrat Lothar Wölfle

Und nicht nur das: Es lebe sie auch im Miteinander verschiedener Träger. „Das GPZ ist zu einem Modellprojekt in Baden-Württemberg geworden.“

Identifikation mit Gebäude

Die Einweihung, gewürzt auch mit kabarettistischen Einlagen einer Theatergruppe aus dem GPZ, endete offiziell mit der Schlüsselübergabe. Hat Architekt Thomas Kormann symbolisch den Schlüssel an den Hausherrn übergeben, erläuterte dessen Ehefrau Annette Kormann die architektonische Konzeption. „Ziel war, dass eine Identifikation der Nutzer im Gebäude stattfinden kann.“ Dabei ging es nicht um die Umsetzung „architektonischen Zeitgeists“, sondern um die Zusammenführung eines Alt- und Neugebäudes zum „harmonischen Miteinander“.

„Innovationsmotor für das Land“

Bei den Einweihungsfeierlichkeiten hat Grünen-MdL Manne Lucha den Festvortrag gehalten. Der Mann, der erklärtermaßen zu „51 Prozent für meine Partei und zu 49 Prozent für die Psychiatrie im Landtag sitzt“, thematisierte die Entwicklung der Psychiatrie im Land. Das im Oktober 2014 verabschiedete Psychisch-Kranken-Hilfegesetz basiere auf den Erfahrungen, die im Häfler GPZ gemacht wurden. „Die Blaupause für das PsychKHG kommt aus der Region“, sagte Lucha, den GPZ-Geschäftsführer Ulrich Ott als „Urgestein der Psychiatrie“ bezeichnete. Der Grünen-Politiker beschreibt



Grünen-MdL Manne Lucha

FOTO: ALX

das neue Gesetz als Beteiligungsgesetz – „weil es Schutz, Hilfe und Rechte der betroffenen Menschen sicherstellt“. Das seien Ziele in der Arbeit mit psychisch kranken Menschen, die im Gemeindepsychiatrischen Zentrum Friedrichshafen schon lange vorgelebt würden, meinte Lucha. Insofern sei das GPZ ein „Innovationsmotor für das Land“ geworden.“ (alx)